Zeitschrift: Museum Helveticum: schweizerische Zeitschrift für klassische

Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité

classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 1 (1944)

Heft: 2

Artikel: Zum Geschlecht von d i e s im Spätlatein

Autor: Schmid, Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geschlecht von dies im Spätlatein

Von Pierre Schmid

In der oft erörterten Frage der Doppelgeschlechtigkeit von dies¹) ist man bisher über Hypothesen nicht weit hinausgekommen, da zu den meisten späten Autoren Spezialuntersuchungen fehlen und selbst die besten Indices für so gewöhnliche Wörter versagen oder das Material nicht vollständig angeben. Die folgenden Zeilen haben lediglich den Zweck, die Verteilung des Mask. und Fem. bei einem bestimmten Schriftsteller darzulegen. Absichtlich habe ich dabei von Erklärungsversuchen Abstand genommen. Bis durch ähnliche Einzelbeobachtungen bei anderen Autoren eine tragfähige Basis für die Beurteilung der Frage geschaffen ist, kommt es auf die präzise Feststellung der Tatsachen an.

Es handelt sich um den vermutlich ins 5. Jahrh. n. Chr. anzusetzenden afrikanischen Arzt Caelius Aurelianus. Da natürlich sowohl bei der Beschreibung des Verlaufs einer Krankheit wie bei den Verordnungen zu ihrer Behandlung oft nach Tagen gezählt wird²), liefern seine beiden umfangreichen Traktate ein stattliches Material. Wenn auch sein Text durch keine Handschriften mehr gesichert ist, bietet dennoch die vollständige Übereinstimmung des Sprachgebrauchs in den beiden, unabhängig voneinander erschienenen Erstausgaben³) eine hinreichende Garantie.

Der Tatbestand stellt sich so dar: Der Plural ist überall mask.⁴). Im Singular ist dies gewöhnlich fem.: acut. I 125 quae sit ... dies. II 130 accessionem quintae diei. chron. III 24 si tertia fuerit dies, quam Graeci diatriton uocant. In den meisten Fällen begegnet uns das Wort im Ablativ, einigemal im Abl. abs. wie acut. II 130 praecauta secunda die⁵), sehr oft im einfachen Abl.temp.: alia die (acut. I 14), ea(dem) die (acut. I 167. III 216), tota die (acut. II 230), una die (acut. I 129), prima secunda, tertia ... die (acut. I 110), u. dgl.⁶). Nach einer Präposition dagegen finden

¹⁾ Literatur bei Hofmann, Philol. 93 (1938) 2651.

²) Öfter in den doxographischen Teilen, was auf theoretische Anschauungen der methodischen Schule zurückgeht, die hier nicht näher besprochen werden können.

³⁾ Oxeon libri III, Paris 1533, von Guinter von Andernach; Chronion libri V, Basel 1527, von Johannes Sichart.

⁴⁾ Es erübrigt sich wohl, die Belege anzugeben. – Der Plur. zieht das mask. Genus auch für den Sing. nach sich in Fällen wie chron. I 7 interpositis diebus uno uel duobus (ähnlich acut. II 112, chron. I 138. IV 20. 74), die also in den folgenden Ausführungen unberücksichtigt bleiben.

⁵) Ähnlich acut. I 129 (s. unten im Text), chron. II 60. 155.

⁶⁾ Weitere Belege für das Abl.temp.: acut. I 6. 82. 125. 126. 129. 130. 177. II 116. 125. 127. 128. 130. 132. 133. 134. 135. 136. 158. 164. 225. III 51. 100. 134. 205. 211. 215. 218. 222. chron. I 21. 24. 25. 28. 29. 34. 36. 88. 106. 142. II 18. 20. 58. 61. 62. 67. 74 (s. unten im Text). 98. 171. 172. 173. 181. 184. III 7. 20. 48. 134. 155. IV 41. 65. 129. V 9. 22. 113. 120. 138.

wir das Wort als Mask., und zwar zweimal im Ablativ (acut. I 141 ex medio die. II 126 ex illo [s. unten]), öfter im Akkusativ, z. B. in secundum diem (acut. III 196), intra tertium diem (acut. II 104), post tertium diem (acut. II 47), am häufigsten usque ad (primum, tertium usw.) diem (chron. I 86), u. dgl. mehr?). Dieses Prinzip wird so streng eingehalten, daß innerhalb eines einzigen Satzes beide Möglichkeiten vorhanden sein können; so liest man acut. II 126 ultra quintum diem ... quarta die ... sexta atque ex illo quotidie. Nur wenn sich an einen präpositionellen Ausdruck mit dies ein Relativsatz ohne Präposition anschließt, was bei einer mechanischen Durchführung dieser Regel ein unmittelbares Nebeneinander beider Genera zur Folge haben müßte, wird ein Genus durchgeführt; einmal gewinnt das Mask. die Oberhand: chron. I 57 usque ad tertium diem, quem Graeci diatriton uocauerunt, einmal setzt sich das Fem. durch: acut. I 160 ex tertia die qua mente alienari coeperunt⁸).

Gegen mehr als hundert Stellen, wo obiges Verteilungsprinzip beachtet ist, finde ich nur sechs Ausnahmen zu verzeichnen⁹). Viermal wird dies mask. überliefert, ohne daß eine Präposition voranginge: acut. I 126 tertium imitari diem¹⁰). II 132 quintum diem seruandum. chron. III 134 eodem die. 154 primo die. Zweimal ist nach einer Präposition das Fem. zu lesen: chron. I 106 usque ad primam diem, II 17 usque ad tertiam diem.

Somit ist es klar, daß die Verteilung der beiden Genera bei Caelius Aurelianus nach einem rein formal-syntaktischen Moment geschieht, dessen Auswirkung in diesem Falle bisher kaum beachtet worden ist und das bei anderen Schriftstellern in dieser Schärfe nicht wiederzukehren scheint¹¹). Es wäre verfrüht, schon jetzt die Frage nach Bedeutung und Ursache der Erscheinung aufzuwerfen; nur sei noch bemerkt, daß Theodorus Priscianus und Cassius Felix, die freilich weniger Material liefern als Caelius Aurelianus, dieselbe Verteilung des Mask. und Fem. aufweisen¹²), ebenso Philumenos¹³), während bei Philagrius der Usus schwankt¹⁴).

⁷⁾ Weitere Belege für das Mask. nach Präposition: acut. I 100. 102. 126. II 103. 123. 126. 132. 156. 219. III 76. 218. chron. I 79. 81. 82. 85. 87. II 60 (ed. Lugd.). 61. 97. 151. 157. 171. III 6. 22. IV 94. V 73.

⁸⁾ Man vgl. diese Stelle mit acut. I 161 (unten im Text zitiert).

⁹⁾ Man wird wohl chron. II 61 non semper ... tertio die ... sed etiam quarta als Druckfehler außer acht lassen müssen.

¹⁰) Es fragt sich, ob der Text an dieser Stelle heil ist; vgl. 129.

¹¹⁾ Vgl. Philol. 93 (1938) 272 über die Vitae patrum.
12) Da die Angaben der Indices von Rose ungenau und z. T. falsch sind, mögen hier die Stellen folgen (nach Seite und Zeile der Ausgaben von Rose): A. Theod. Prisc.: ohne Präp. fem.: 107, 13. 222, 7 (vgl. 13, 3 app.cr.?). Nach Präp.mask.: 11, 5. 13, 3. 75, 16. 110, 8. 116, 2. 120, 10. 124, 4. 134, 10. 156, 18. 163, 14. 235, 2. B. Cass.Fel.: ohne Präp.fem.: 6, 19. 15, 16. 28,1. 2. 29, 5. 30, 22. 41, 20. 48, 13. 71, 3. 81, 18. 91, 17. 93, 2. 139, 7. 140, 11. 16. 141, 8-17 (8mal). 145, 6. 11. 19. 147, 6. 7. 152, 11. 20. 153, 19. Nach Präp.mask.: 8, 13. 22, 17. Schwierigkeit macht bei Cass. Fel. nur das an zwei Stellen überlieferte in una die (96, 18. 125, 12), das man nicht ohne weiteres als Korruptel ausscheiden darf, obwohl es keinen Sinn ergibt.

¹⁸⁾ S. 105, 3 Mihaileanu critica ... dies. 119, 3 die illa. 142, 12 una die. 144, 7 die ipsa, aber 104, 3 usque in quartum aut quintum diem.

¹⁴⁾ S. 159, 20 tertio die ... die quarto, aber 178, 1 nullam praetereuntes diem.

Zwei Caeliusstellen, die beim ersten Anblick als Ausnahmen zu der obigen Regel erscheinen könnten, wären noch zu besprechen: acut. I 129 innouandum tertio (ein drittes Mal) praeterita die quo clyster fuerit adhibitus. chron. II 74 tertia die quo sanguinis tacta detractio est. Daß wir es hier nicht mit dem gewöhnlichen Relativpronomen zu tun haben, sondern mit einem aus Wendungen wie eo die quo, eo tempore quo erstarrten quo, beweist acut. I 161 tribus ... uel quatuor diebus transactis quo mentis alienatio irruisse uidetur. Dies war um so leichter möglich, als seinerseits das lokale Adverb quo ,wohin' die Bedeutung ,wo', temporal wenn', annahm¹⁵) Jedenfalls lassen sich mit den beiden Caeliusstellen ein paar ähnliche vergleichen¹⁶). Bei Tertullian anim. 56, 7 p. 391, 1 hat Waszink mit Recht die Lesart von A dicimus omnem animam, quaque aetate decesserit, in ea stare ad eam diem usque, quo perfectum illud repromittitur beibehalten, wo Reifferscheid mit den übrigen Hss. eum las. Eine Inschrift aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. (CIL XI 3943, Dessau 7789) lautet: (C. Calpurnius Asclaepiades ... natus III non. Mart. Domitiano XIII cos.) eadem die (quo et uxor eius Veronia Chelidon)¹⁷). Ebenso liest man in einer späten Inschrift aus Mailand (CIL V 6183a, aus dem Jahr 475): Aurelius ciuitatis Riditionis episcopus hac die depositus quo etiam pontifex sanctus confessorque Dionysius. Durch diese Parallele ist die Form quo bei Caelius gesichert. Das Merkwürdige aber ist, daß bei ihm quo nicht wie in den eben angeführten Belegen soviel wie ubi oder quando bedeutet, sondern gleich ex quo verwendet wird. Wenn diese Auffassung auch bei acut. I 129 nicht ganz sicher ist¹⁸), so liegt sie an den zwei anderen Stellen auf der Hand. Sie heißen: chron. II 74 ,am dritten Tage nachdem wir zur Ader gelassen haben', ,zwei Tage nach dem Aderlaß'; acut. I 161 ,nach drei oder vier Tagen seit Beginn der Geistesstörung'. Lokales quo mit der Bedeutung von unde ist nicht unbekannt, doch handelt es sich bei den wenigen Belegstellen¹⁹) durchweg um im Zusammenhang leicht verständliche Fälle von Attraktion. Zur Erklärung des vorliegenden Gebrauchs dürfen also diese Beispiele nicht ohne weiteres verwertet werden. Temporales quo ,seitdem' jedenfalls ist außer bei Caelius Aurelianus m. W. nirgends zu belegen. Es werden hier die Kategorien "Zeitpunkt" und "zeitlicher Ausgangspunkt" vertauscht²⁰), wie auch sonst bei demselben Autor; man vergleiche die schon zitierte Stelle acut. I 160 ex tertia die qua mente alienari coeperunt, vom dritten Tage an gerechnet seit Beginn der Geistesstörung'. Vielleicht wurde diese Ver-

¹⁵⁾ Schmalz-Hofmann 767.

¹⁶) Nur äußerlich ähnlich ist die Wendung der Lex repetundarum ea dies ... quo die; vgl. Fraenkel, Glotta 8, 31.

¹⁷) Die zwischen spitzen Klammern stehenden Wörter sind nur noch durch ältere Kopien überliefert, die alle *quo* bieten; *eadem die* hat das noch vorhandene Steinfragment.

¹⁸) Wenn quo hier wirklich ex quo heißen sollte, würde man eher praeterita una die erwarten.

¹⁹) Zusammengestellt bei Löfstedt, Komm. Per. Aeth. 227; Svennung, Unters. Pallad. 616¹ bringt nichts Neues hinzu.

²⁰) Ähnliche Erscheinungen (unde = ,wo' u. dgl.) bei Svennung, Unters. Pallad. 614ff.

wechslung dadurch gefördert²¹), daß es ein temporales quod ,seit, als' gibt²²) und daß quo und quod im Spätlatein mehrfach miteinander im Austausch stehen²³).

²¹) Nach einer Mitteilung von Dr. J. B. Hofmann.

²²) Schmalz-Hofmann 722 f.
²³) Svennung, Unters. Pallad. 507; vgl. eo quo = eo quod, Schmalz-Hofmann 722 und quo = explic. quod, Schmalz-Hofmann 788 oben.